

## Die Mauern im Kopf abbauen



Tagsüber renovieren sie eine Trockenmauer, abends diskutieren sie über Grenzen, Freiheit und Diskriminierung.

Der Verein Naturkultur führt Jugendliche aus Israel, Palästina, Irland und der Schweiz zusammen.

Text und Foto: Nicole Maron

**D**er Nordire Jamie konnte nicht in erste Fussballliga des Landes aufsteigen, weil er katholisch ist. Die Tessinerin Concetta hat jahrelang keinen Job gefunden, weil sie kein Deutsch sprach – obwohl dies für ihren Job gar nicht nötig gewesen wäre. Und die Palästinenserin Leen wird ständig von der Polizei kontrolliert, weil sie Araberin ist. Aufgerüttelt durch die Geschichten der anderen sind sich die drei einig: Diskriminierung tut immer weh, egal ob sie subtil ist oder im Extremfall mit Gewalt verbunden.

Begegnen sich Jamie, Concetta und Leen sowie dreizehn andere Jugendliche im Sommer auf dem idyllischen Grenchenberg im Kanton Solothurn, auf einer riesigen Kuhweide. Hier haben sie eine Woche lang geholfen, eine verwitterte Trockenmauer wieder in Stand zu stellen – harte körperliche Arbeit, bei der man nur vorankommt, wenn alle ihren Teil beitragen. «Ein Monument, das bleibt», sagt Projektleiter Oliver Schneitter, «und darauf sind die Jugendlichen extrem stolz.» Den Begebenheiten der Bergnatur ausge-

setzt zu sein, war für die meisten eine neue Erfahrung, und in ihrem Fazit mischt sich Respekt mit Faszination. Doch das «Bergerlebnis», wie Oliver Schneitter es nennt, ist nur eine der Komponenten dieses Jugendaustauschprojekts. Genau so wichtig ist der interkulturelle Austausch zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern. In einem umfassenden Rahmenprogramm wird mit Workshops, Theatervorführungen, gemeinsamen Aktivitäten und Gruppendiskussionen täglich über Themen wie Grenzen, Freiheit und Sicherheit, Diskriminierung und Austausch reflektiert. Die Mauern im Kopf abzubauen – das ist das Hauptziel des Austauschprogramms. Dass dies ausgerechnet beim Bau einer Mauer passieren soll, scheint auf den ersten Blick abwegig, macht aber trotzdem Sinn: «Die gemeinsame handwerkliche Arbeit verbindet auf einer ganz anderen Ebene als das Reflektieren und Diskutieren in den Workshops.»

» *Diskriminierung tut immer weh, egal ob sie subtil oder mit Gewalt verbunden ist.*

#### Austausch unter Zivilpersonen

«Meine Perspektive hat sich in dieser Woche komplett verändert – ich wusste vorher kaum etwas über Israel und Palästina, und jetzt sehe ich, wie viele Parallelen es zu unserer eigenen Situation gibt.» Der Nordire Jamie ist erschüttert über das, was er in den letzten Tagen erfahren hat, aber irgendwie auch begeistert: «Ich habe nun so viel mehr über andere Kulturen und Religionen verstanden als in all der Zeit, in der ich mich aus der Ferne damit beschäftigt habe. Zum ersten Mal habe ich Menschen getroffen, die mir persönlich erzählt haben, was es im Alltag ganz konkret

bedeutet, in Israel/Palästina zu leben.» Dass ein direkter Austausch zwischen Zivilpersonen stattfindet, ist dabei zentral: Weder die Interessen der jeweiligen Regierungen noch in- und ausländische Medienberichte spielen diese Woche eine Rolle, sondern nur die persönlichen Erlebnisse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Und diese werden nicht nur diskutiert, sondern auch immer wieder performativ dargestellt. «Am zweiten Tag erhalten die Teilnehmer/innen zum Beispiel die Aufgabe, eine Hochzeitsszene aus ihrer Heimat nachzuspielen. Am dritten Tag sollen sie eine Szene darstellen, in der sie diskriminiert wurden», sagt Oliver Schneitter. «Auf diese Weise erfahren die Jugendlichen nicht nur Grundlegendes über die anderen Kulturen, sondern können sich auch viel besser in die anderen hineinversetzen.»

**Keine Eintagsfliege** Goni Zilberman ist seit Jahren für die israelische Organisation «Ecome Center» tätig, einem der Kooperationspartner des Jugendaustausches 2015. Das «Ecome Center» fördert die Begegnung und den Austausch zwischen Israeli und Palästinensern/-innen; doch obwohl Goni schon an unzähligen ähnlichen Projekten beteiligt war, ist sie überwältigt von der Woche auf dem Grenchenberg. «So einen Austausch in der Natur durchzuführen, ist grossartig und eröffnet ganz neue Perspektiven. Nicht nur, dass wir alle begeistert von der Schweizer Landschaft sind – die meisten von uns haben noch nie eine Trockenmauer gebaut. Wir lernen also nebst allem anderen auch noch ein Handwerk!» Dass auch der praktische Aspekt geschätzt wird, freut Oliver Schneitter besonders. Dass er gerade die Renovation einer Trockenmauer als gemeinsame Betätigung ausgewählt hat, ist nämlich kein Zufall: «Trockenmauern haben in allen vier beteiligten Ländern eine lange Tradition und sind Teil des Kulturgutes.

Von vielen ehemaligen Teilnehmern/-innen erhalte ich Fotos von Trockenmauern irgendwo in der irischen oder israelischen Pampa, und dann schreiben sie mir dazu: «Diesen Stein hätte ich aber anders eingebaut.» In diesem Momenten denke ich, dass unser Austausch tatsächlich mehr als ein Ziel erreicht hat.»

Die Austauschwochen, die in jedem der Länder ein Mal pro Jahr durchgeführt werden, sollen keine Eintagsfliegen sein: «Wir arbeiten mit Partnerorganisationen in den jeweiligen Ländern zusammen – diese wählen bei jeder Durchführung andere Teilnehmer/innen aus. Auf diese Weise werden die Erfahrungen, die die Jugendlichen hier machen, je länger, desto breiter gestreut.» Tatsächlich sind sich die Teilnehmer/innen einig: «Zu Hause wollen wir all unseren Freunden und Bekannten erzählen, was wir erlebt und erfahren haben.» ■

#### Der Verein Naturkultur

Der Verein Naturkultur wurde 2010 von Oliver Schneitter, Theologe und Trainer für internationale Jugend- und Bildungsprojekte, und Jörg Löttscher, Trockenmaurer und Landschaftsgärtner, gegründet. Mit internationalen Austauschprojekten und Trainings will der Verein bei jungen Menschen das Verantwortungsbewusstsein fördern – sich selbst, der Natur und der Gesellschaft gegenüber. Finanziert werden die Projekte von verschiedenen kantonalen und nationalen Stiftungen, insbesondere durch das GO-Programm der CH-Stiftung.

Das Trockenmauerprojekt wird seit 2013 in der Schweiz, in Irland und in Israel durchgeführt. Teilnehmen können Jugendliche zwischen 18 und 25 Jahren. Interessierte aus der Schweiz können sich online informieren und bewerben:

→ [www.nakultur.ch](http://www.nakultur.ch)